





912
lm

BOOK 832.912.H3651M c.1
HEISELER # DIE MAGISCHE LATERNE



3 9153 00179161 7

Digitized by the Internet Archive
in 2010 with funding from
Boston Library Consortium Member Libraries

46

HEISELER / DIE MAGISCHE LATERNE



PT
2617
E4
M3
191

HENRY HEISELER
DIE MAGISCHE LATERNE

EIN
MÄRCHENHAFTES LUSTSPIEL
VON DER MAGISCHEN LATERNE, VOM ZAREN JOÁNN,
VOM BOJAREN ANDRÉJ UND VON DER
SCHÖNEN AXINJA



1 9 1 9
MÜNCHEN
MUSARION-VERLAG

~~832.912~~
~~H3651 m~~

Alle Rechte vorbehalten

Den Bühnen gegenüber Manuskript

Das Aufführungsrecht ist zu erwerben durch den Drei Masken-Verlag
Berlin W 30, Nollendorfstraße 13/14.

Copyright 1919 by Musarion-Verlag,
M. W. Wiedmann und von Guenther, München, Königinstraße 15

Umschlagzeichnung von Rolf von Hoerschelmann

ÜBERSICHT DER BILDER

1. DER GARTEN
2. DIE STADTMAUER VON MOSKAU
3. GEMACH IM KREML
4. GEMACH IM KREML
5. EIN ANDERES GEMACH IM KREML
6. EIN GEWÖLBE
7. GEMACH IM KREML
8. DIE STADTMAUER VON MOSKAU
9. FREIES FELD
10. DER GARTEN

PERSONEN

Zar Joánn IV.

Axínja, ein Mädchen

Andréj, ein Bojar

Jákow

Lawrúscha

Pachómm

Praskówja

Knechte und Mägde

} in seinen Diensten

Skuratów

Bassmánow

} Leibwächter des Zaren

Schúbin

Bélski

und andere

} Edelleute

Ein Pförtner

Sir Jeremias Bowes, der englische Gesandte

William, sein Sekretär

Diener, Soldaten, Gefolge

Rechts und links vom Zuschauer

I.

Ein Garten voll blühender Obstbäume. Im Hintergrund das Haus. Ein Zaun geht weit hinten quer über die Bühne. Links unter den Bäumen eine Bank, Tisch und Stühle. Die Blüten sind wie ein weißes Dach. Sonnenschein.

Jákow, der Gärtner, mager, weißhaarig, an einem Baum beschäftigt. Lawrúscha, ein junger Bursch, sitzt auf der Bank und sieht zu. Jákow arbeitet eine Weile, dann seufzt er. Lawrúscha seufzt auch, worüber beide lachen müssen.

JÁKOW

Nun, nun, was gibt es da zu lachen!

LAWRÚSCHA

Geh,

ich lach ja nicht, du lachst.

Sie sehen einander an, lachen wieder. Dann

LAWRÚSCHA

Wenn einer seufzt,

um nichts und wieder nichts!

JÁKOW

Es ist ein Tag,

wahrhaftig, solch ein hochgesegneter,

mit Wind und Licht, bei Gott und Jesus Christus,
und blauem Himmel und dem bunten Zeug
im Gras und auf den Bäumen —

LAWRÚSCHA

O, man darf
schon lachen —

JÁKOW

Ja, man darf. Du störst mich aber,
ich hab' zu tun.

LAWRÚSCHA

Nun gut, ich weiß ja schon.

Jákow arbeitet weiter. Lawrúscha nimmt von der Bank eine
Balalaika, klimpert und singt vor sich hin. Plötzlich fährt er in
die Höhe.

LAWRÚSCHA

Herrgott, es geht uns gut! Es geht uns wirklich
ganz ohnemaßen gut!

JÁKOW

Du bist verrückt.

LAWRÚSCHA

Zuweilen bin ich's auch. Das Wohlsein zuckt
mir richtig durch die Glieder und mir wird
ganz wild und faul und heiß, so wie beim Tee
nach einem großen Frost. Laß mal den Baum,
mir ist was eingefallen, hör' mir zu,
ich muß dich etwas fragen.

JÁKOW

Sei nur still,
es laufen doch nur wunderliche Käfer
durch deinen dummen Kopf.

LAWRÚSCHA

O, gar nicht dumm
und gar nicht wunderbarlich. Hör' du nur zu:
Wir leben doch in einem weiten, großen
und ungeheuren Land – und ringsherum
ist alles groß und traurig, wie man sagt.
Der Zar ist groß und alt und böse, sagt man,
und ist ein harter Herr. Und Wälder gibt es,
so groß und schwarz und finster, daß man stumm wird
vor lauter Angst und Schauer. Und ich frage
dich, weil du alt bist und es wissen muß:
Warum ist alles traurig ringsherum
und schön bei uns? Hier gibt es immer Tanz
und gutes Essen, und wir singen viel –
du freilich nicht mit deiner Krähenstimme,
doch dafür ist dein Mund vor lauter Grinsen
ganz schief geworden; denk' nur einmal nach:
warum? warum? Du lachst – warum? Ich singe –
warum? Die Mägde beißen in die Schürzen
und platzen fast – warum? Denn ringsumher
ist vieles übel, wie man sagt, und schwer –
das muß man doch heraus- (wie sagt man?) tüfteln,
wenn man genügend nachdenkt? Hörst du, Greis?
Aufrütteln sollst du dein Gehirn, verstehst du,
und sagen, was du denkst.

JÁKOW

Ein Dummer fragt
im Glück danach, warum er glücklich ist.
Ein Vogel denkt nicht, wenn er fliegen will,
die Flügel hebt er nur — und ist davon.
Das ist ein Beispiel.

LAWRÚSCHA

Grad wie Dummheit klingt's
was du da sprichst. Der Vogel ist ein Vieh,
der kann für uns nicht Beispiel sein.

JÁKOW

Ich weiß,
zum Lernen bist du nicht geschaffen, mühte
sich auch das ganze Tierreich ab mit dir!

LAWRÚSCHA

An deine Arbeit, alter Meerrettich,
hier kommt der Herr — und du versäumst die Pflichten —
la la la la

Er spielt und singt. Andréj kommt aus dem Haus, einfach
gekleidet, ohne Kopfbedeckung, ein sehr großer schmal ge-
bauer Mann von etwa fünfunddreißig Jahren mit wenig Bart
und viel Haar und einem offenen verträumten Gesicht. Da er
Lawrúscha singen hört, singt er sofort mit. Dann lachen alle drei.

ANDRÉJ

Nun einmal still, ihr Burschen.
Hat nicht das Mädchen mit den dunklen Augen,

die Straßensängerin, die gestern kam,
nach mir gefragt?

LAWRÚSCHA

Ein großes mageres Ding
mit Löchern in den Strümpfen?

ANDRÉJ

Dummer Mensch,
ich spreche von der anderen, die fürstlich
aussieht und geht. Kann sein, sie war verkleidet,
von solchen Strümpfen aber weiß ich nichts.
Denk' nach

LAWRÚSCHA

Es stand wohl eine dort am Zaun.

ANDRÉJ

Nun, war sie schön?

LAWRÚSCHA

O ja.

ANDRÉJ

Dann war es die,
nach der ich frage.

JÁKOW

Nun, so wahr ich lebe,
dort steht sie wieder.

ANDRÉJ

Wo?

JÁKOW

Sieh dich nur um.

Am Zaun. Wo soll sie stehen? Dort am Zaun.

Andréj wendet sich rasch um und sieht Axínja am Zaun stehen. Sie ist in Lumpen gekleidet, Rock, Hemd und Strümpfe voller Löcher und Flicker; schmale und schöngerundete Glieder, dunkle Augen, dunkles Haar. Sie blickt hinüber, die Augen mit der Hand gegen das Licht schützend.

LAWRÚSCA

platzt heraus

Wenn diese Strümpfe heil sind —

ANDRÉJ

streng

Ruhe da,

die waren's gestern nicht, es waren andre,
sie hat sie bloß gewechselt — selbstverständlich —

Lawrúscha kann das Lachen nicht zurückhalten, läuft davon,
beide Hände vor den Mund gepreßt.

ANDRÉJ

Axínja, komm nur, komm —

AXÍNJA

Wo ist die Pforte?

ANDRÉJ

Dort rechts — ich meine links — ach, links von dir
und rechts von mir — wart' nur — ich will dir zeigen —
Er läuft nach rechts hinten ab, das Mädchen geht ihm entgegen.

JÁKOW

schüttelt sich vor Lachen:

Heiraten wird er die — mit diesen Strümpfen —
die wird Bojarin — mit den Strümpfen — und
der gute Rock — Bojarin — Strümpfe — Hochzeit —
Er geht nickend, glucksend und vor sich hin schwatzend links
ab. Gleich darauf kommen Andréj und Axínja von rechts und
gehen zur Bank hinüber.

ANDRÉJ

Vor Morgen war ich wach und habe schon
nach dir gespäht — aus jenem Fenster, siehst du —
ich hätte wissen können, daß du schliefst,
weil du so müde warst — ich liebe nur
das Warten sehr, es ist so ahnungsvoll,
man denkt so vor sich hin, zuweilen kommt
auch wirklich etwas, und das ist, beim Himmel,
am allerschönsten dann, so wie es heute
zum Beispiel ist —

AXÍNJA

mit ihrer Schüchternheit kämpfend, wie auch später oft

Wie sahst du mich denn nicht?

Ich war schon früh im Garten, auf dem Gras
lag noch der Tau, und da die Pforte drüben,
die andre, offen stand, ging ich hinaus,
das Dorf zu sehen — und da kamen Reiter
herauf die Straße.

ANDRÉJ

Welche Reiter?

AXÍNJA

Fremde.

Sie trugen Panzer und die Pferde waren seltsam und buntgeschmückt. Der eine rief mich an und sprach: „Sag' deinem Herrn“ – er dachte, du wärest mein Herr – „er soll Besuch erwarten, wir kommen später“ – sprach's und ritt davon in schnellem Trab, daß Helm und Panzer klirrten.

ANDRÉJ

Es waren zwei?

AXÍNJA

Zwei Ritter und vier Knechte.

ANDRÉJ

Die waren meine Gäste, laß doch sehn, vor fünf – nein, sieben Tagen, und sie kommen vom Hof des Zaren, sanfte, freundliche Männer, die wollen gern an meiner Tafel sitzen, sonst kämen sie so bald nicht mir zurück, willkommen denn!

AXÍNJA

So will ich weiter gehen,
wenn du Besuch erwartest.

ANDRÉJ

Weiter gehen?
Wohin denn weiter gehen? Bleibst du nicht?

AXÍNJA

muß wider Willen über sein Staunen lächeln

Das ist ja doch mein Leben, daß ich gehe
und auf den Straßen singe. Ich bekomme
in manchen Häusern Brot und Milch dafür
und darf ins Heu mich legen über Nacht —

ANDRÉJ

atemlos

Das ist ja doch — das ist doch keine Pflicht!
So immer gehen — so — und immer singen —
das hat man doch nicht nötig!

AXÍNJA

sehr verlegen

Ich muß leben.

Ich müßte betteln gehn, wenn ich nicht sänge,
das weißt du doch, ich hab' es dir gesagt.

ANDRÉJ

noch mehr verlegen als sie, wagt kaum sie anzusehen

Das hab' ich nicht verstanden. Ich war dumm.
Verzeih mir das — ich dachte — nein, mir scheint —

AXÍNJA

Mein Vater, sagt man, war ein Edelmann,
doch weiß ich das nicht mehr, und seit ich denke,
geh ich von Dorf zu Dorf.

ANDRÉJ

Und singst?

AXÍNJA

Und singe.

Ich habe schwache Augen, kann das Licht
nicht lang ertragen und so muß ich singen,
weil ich nicht nähen oder sticken darf.

ANDRÉJ

Doch dann — ja dann — was hindert dich, Axínja,
daß du bei mir, du wunderliches Mädchen,
statt auf den Straßen, singst?

AXÍNJA

Was mich daran hindert?

ANDRÉJ

Im Hause wohnt noch meine Wärterin,
ein böses altes Weib nach außen hin,
zanksüchtig, heftig, wild und ganz abscheulich,
doch besser als wir alle sonst im Hof,
weil sie mit allem Zank und Ungewitter
die Güte nur verdeckt. Und weil sie alt ist,
tust du's vielleicht, ich bitte dich darum,
daß du bei uns bleibst und der Alten etwa
zur Hand gehst hier und da. Wer mir gefällt,
den schilt sie so wie mich und liebt ihn doppelt.
Nicht wahr, du bleibst? Praskówja, he, Praskówja!

AXÍNJA

fast weinend vor Überraschung und Schüchternheit
Ich weiß doch nicht —

ANDRÉJ

plötzlich kleinlaut

Nur wenn dein Leben dir,
dein ungebundnes, mehr vielleicht gefällt
als mein geringes Haus —

AXÍNJA

Was sprichst du da —

ANDRÉJ

Ich bat, das weiß ich wohl, um eine Gunst —

AXÍNJA

Nein, nein, nein, nein — wie wunderbar du bist —
es ist ja nur — ich will ja bleiben —

ANDRÉJ

Willst!

AXÍNJA

Ich weiß nur nicht — ich kann ja noch nicht sprechen —
es ist —

ANDRÉJ

Du bleibst! Praskówja, ho, Praskówja,
wo bleibst du, Alte! ho!

Merk' auf, Axínja,
jetzt muß ich listig sein, ich drehe sie
wie meinen Handschuh um und wieder um
nach meinem Wunsch und Willen — ho, Praskówja! —
man muß es nur verstehen — ho, Praskówja! —
Praskówja, ho, Praskówja, ho, Praskówja —

Er lacht und ruft und klatscht in die Hände, bis die Tür des Hauses aufgerissen wird und Praskówja heraustritt, eine würdige, dicke Frau mit grauem Haar, sehr ordentlich gekleidet, in der Hand einen Schlüsselbund. Sie kommt eilig nach vorn.

ANDRÉJ

Merk auf, Axínja!

PRASKÓWJA

Nun in solcher Frühe
aus meiner Arbeit rufst du mich! Was gibt's?

ANDRÉJ

Mit unsren Schlüsseln trägst du in der Hand
auch jegliche Verwaltung dieses Hauses,
nichts darf —

PRASKÓWJA

Was heißt das?

ANDRÉJ

— ohne dich geschehen,
Mit einem Wort, ich brauche deinen Rat.

PRASKÓWJA

Du willst etwas? Nun ohne Federlesens —

ANDRÉJ

Dann kurz und gut — siehst du das Mädchen hier?
Du hast ja Augen, schön. Sie heißt Axínja.
Sie wollte hier im Haus — verstehst du — bleiben —
arbeiten — weil sie arm ist — helfen — singen —
ich aber sagte —

PRASKÓWJA
drohend
Nun, was sagtest du?

ANDRÉJ
Ich sagte: Wir sind arm, dies Haus ist schlecht,
wir brauchen wenig Leute — und ich sagte:
Es tut mir leid, bei Gott, weil du so arm bist,
doch kann ich dir nicht helfen.

PRASKÓWJA
Das hast du
gesagt?

ANDRÉJ
nickt

Hm — ja. Sie aber glaubt mir's nicht,
da rief ich dich, du sollst es mir bezeugen.

PRASKÓWJA
Machst du das Erbe deines Vaters schlecht?

ANDRÉJ
energisch
Ja, ja, das tat ich.

PRASKÓWJA
Und ich soll bezeugen —?

Sie sieht ihn an, will zornig auffahren, dann versteht sie plötzlich seinen Plan, lächelt schlau, blickt ihn wieder an, verneigt sich.

PRASKÓWJA
Du bist der Herr — es tut mir leid wie dir —
doch du bist Herr — so muß das Mädchen gehen.

ANDRÉJ

starr

Was! wie!

PRASKÓWJA

Du bist der Herr.

ANDRÉJ

wütend

Ich bin ein Esel.

Das aber sag' ich dir, bist du so dumm,
wie ich es war, sie fortzuschicken — gleich,
gleich aus dem Hause lauf ich in die Welt
und — singe auf der Straße. Ich will fort,
dann kannst du wen du willst zum Narren machen,
mich aber nicht. Wo ist mein Hut? Ich frage,
wo ist mein Hut?

PRASKÓWJA

Sieh zu, wo du ihn findest.

Das Mädchen geht mit mir.

ANDRÉJ

Das — geht mit dir?

PRASKÓWJA

Sie muß doch Kleider, wenn sie bleiben will,
und andre Schuhe haben. Kannst du glauben,
sie läuft hier so herum, wenn alle Schränke
von guten Sachen platzen? Sieh du nur
nach deinem Hut. Axínja ist dein Name?
Komm also mit, Axínja, in das Haus,

du wirst mir nützlich sein und kannst dem Herrn
ja später danken, wenn du danken magst,
jetzt aber komm nur, komm.

Beide ab. Andréj blickt ihnen nach, besänftigt und triumphierend.

ANDRÉJ

So kam es doch

wie ich gewollt. Für hundert Lasten Goldes
geb' ich das alte Weib nicht her. Ich muß
ihr etwas schenken — ja, das will ich — schenken —

Ab ins Haus.

Pachómm, der Pferdeknecht, führt die Edelleute Skurátow und
Bassmánow von rechts herein, häßliche verwegene Gestalten
mit Räubergesichtern, reich gekleidet. Die beiden sehen sich
spähend um.

SKURÁTOW

Du bist der Pferdeknecht?

PACHÓMM

Man nennt mich schon

im ganzen Dorf das Pferd. Nur kurz: das Pferd.

BASSMÁNOW

Wofür denn solchen Schimpf?

PACHÓMM

Es ist kein Schimpf,

das Pferd ist edel.

SKURÁTOW

Also du bist edel?

PACHÓMM

Das nicht. Nur weil ich stets mit Pferden bin,
hab' ich mir manches angewöhnt vom Pferd.
Ich kann zum Beispiel wiehern. Und ich gehe,
wenn ich zerstreut bin, mit gekrümmten Beinen
so wie ein Pferd. Man sagt mir nach sogar,
ich schlüge aus manchmal, wenn man mich ärgert,
doch kann ich das nicht glauben.

BASSMÁNOW

Der muß mit.

SKURÁTOW

Der ganze Narrenhofstaat.

BASSMÁNOW

Zar Joánn

wird seine Freude haben.

SKURÁTOW

Und für uns

fällt noch was bessres ab.

(Zu Pachómm)

Was willst du noch?

PACHÓMM

Ich suche den Bojaren jetzt im Trab
und melde, daß ihr kamt?

SKURÁTOW

Das tu geschwind!

PACHÓMM

Dann also vorwärts hü!

Er läuft ins Haus.

BASSMÁNOW

Die alte Welt

steht hier verkehrt. Sahst du dergleichen je?
Die Bäume wachsen aus dem Himmel nieder
dem Mond entgegen, der im Kornfeld kriecht,
und man vergißt alsbald den Unterschied
von Tier und Mensch und streckt den Fuß zur Sonne,
auf Händen gehend.

SKURÁTOW

Narrheit ohne gleichen.

BASSMÁNOW

Was grübelst du?

SKURÁTOW

Der Narr ist reich.

BASSMÁNOW

Nun ja.

SKURÁTOW

Und weil er närrisch ist, kann man ihn lenken.

BASSMÁNOW

Wohin?

SKURÁTOW

Es muß gelingen.

BASSMÁNOW
Merk ich's doch,
wonach dein Wille steht.

SKURÁTOW
So hilf mir denken.
Der Zar wird lachen —

BASSMÁNOW
Doch das Lachen stimmt
auch solche Zaren gütig und das paßt
dir nicht in deinen Plan.

SKURÁTOW
Du trafst es.

BASSMÁNOW
Gut,
so muß der Narr —

SKURÁTOW
— den Zaren ärgern —

BASSMÁNOW
Herrlich,
wir hetzen —

SKURÁTOW
— heimlich —

BASSMÁNOW
— irgendwie —

SKURÁTOW

— und wenn
weißglühende Wut Joánn den Zaren packt —

BASSMÁNOW

— schlägt er den Narren tot —

SKURÁTOW

— und zieht die Güter
des Narren ein —

BASSMÁNOW

Für sich!

SKURÁTOW

Für uns, mein Freund!
laß mich nur machen.

BASSMÁNOW

Still!

SKURÁTOW

Da kommen sie!

BASSMÁNOW

Jetzt schlau!

SKURÁTOW

Wie Schlangen!

BASSMÁNOW

Ernsthaft!

SKURÁTOW

Wie der Tod!

Aus dem Hause kommen: Andréj voran, dann Axínja in neuen Kleidern, Praskówja, Jákow, Pachómm, Lawrúscha und einige Knechte und Mägde.

ANDRÉJ

Willkommen unsren Gästen!

ALLE

Brot und Salz.

SKURÁTOW

Von Herzen danken wir.

Begrüßung. Pachómm scharrt in Gedanken mit dem Fuß wie ein Pferd.

BASSMÁNOW

Verehrter Freund,

wir kommen heute —

SKURÁTOW

Nicht dem eignen Wunsch —

BASSMÁNOW

Gehorsam unsrem Herrn, Joánn dem Vierten,
von Gottes Gnaden Zaren —

SKURÁTOW

Kommen wir,
nach Moskau dich zu laden an den Hof —

ANDRÉJ

erschrickt

Was, mich? zum Zaren? mich?

BASSMÁNOW

will fortfahren

Dich und dein Haus —

ANDRÉJ

seufzt

Laß das nur sein. Ich will den Brief doch sehen —

Er entfaltet den Brief, den Skurátow ihm reicht, liest. Dann gibt er mit plötzlichem Entschluß die Rolle zurück —.

ANDRÉJ

Habt schönen Dank. Ich komme lieber nicht.

SKURÁTOW

Wie das?

BASSMÁNOW

Unmöglich.

ANDRÉJ

Sagt dem Zaren Dank,

ich käme lieber nicht.

Da sie wie erstarrt dastehen, versucht er es ihnen zu erklären.

Ich bleibe hier.

Ich gehe nicht mit euch. Nicht kränken will ich den alten Mann für seine Freundlichkeit, sagt ihm, ich sei verhindert. Bin ich's nicht?

Merkt euch das Wort: verhindert! Das ist gut
für viele Fälle und es paßt sehr schön,
wenn euch der alte Mann nach meinen Gründen —

SKURÁTOW

Wer ist der alte Mann, von dem er spricht?

BASSMÁNOW

Mir unbegreiflich —

ANDRÉJ

ungeduldig

Nun, er ist nicht jung,
wem ist das fremd im Land! Ich weiß genau,
an sechzig muß er sein, das nenn' ich alt.
Ihr nicht?

SKURÁTOW

Er meint den Zaren!

ANDRÉJ

Freilich ihn!

Er schrieb mir doch den Brief! Ihr seid zerstreut?
Das freut mich sehr, ich bin es auch zuweilen,
dann wird man völlig wirr —

BASSMÁNOW

Mit solcher Antwort
nach Moskau sollen wir?

SKURÁTOW

Für solche Antwort
läßt er zum Block dich schleifen —

ANDRÉJ
auffahrend

Was? der Zar?

BASSMÁNOW
Zur Folter jedenfalls —

SKURÁTOW
Du mußt nach Moskau —

ANDRÉJ
in hellem Zorn

Dann also Nein von ganzem Herzen jetzt
und Nein mit ganzem Willen! Edelleute
sind nicht zu Schimpf und Spaß in diesem Land,
ich kann ein schönes Wort mit Höflichkeit
empfangen und erwidern, weiß zu danken
für kleinen Dienst sogar, doch wer mit Block
und Folter mich bedroht, mag sich den Schlüssel
zu meiner Freundschaft aus der letzten Tiefe
des Meeres angeln — suchen soll er ihn,
der wilde Zar — er mag verloren bleiben,
bis uns der Jüngste Tag zuletzt versöhnt —

ANDRÉJ UND SEINE LEUTE
in heftigem Durcheinander

Sei nicht so trotzig, du —

Der Zar ist mächtig —

Nein — laßt mich — laßt —

Sei gut —

Du gehst nach Moskau —

Das ist nicht schlimm —

Und wir begleiten dich —

Ich will nichts wissen —

Seht den Eigensinn —

SKURÁTOW

abseits

Jetzt nur bei seiner Narrheit ihn zu fassen
sei noch versucht —

BASSMÁNOW

Was willst du tun ?

ANDRÉJ

Nein — Nein —

SKURÁTOW

Merk auf und hilf mir. — Hör mich an, Bojar —

ANDRÉJ

Zuviel hab ich gehört — ich will nichts wissen —

SKURÁTOW

Wir, deine Gäste, wollen Abschied nehmen,
wenn du vergönnt —

ANDRÉJ

aufhorchend

Ihr tut es mir nicht an,
aus meinem Hause ungespeist — das hab ich
doch nicht gewollt — die Tafel ist gedeckt —
ihr dürft nicht fort —

SKURÁTOW

düster

Wir müssen uns von jetzt
auf Schlimmeres bereiten, edler Freund,
als auf ein Mahl am ländlich frohen Tisch.

ANDRÉJ

Ich kann dich nicht verstehen.

SKURÁTOW

Frage nicht;

denn wüßtest du, wohin der Weg uns führt —
genug, laß uns von hinnen.

Andréj sieht Bassmánow fragend an.

BASSMÁNOW

der Skurátows Absicht nicht durchschaut, unsicher

Ja, der Weg —

da ist ein Weg — du siehst es ein —

SKURÁTOW

Kein Wort.

Der Gastfreund soll nicht wissen —

BASSMÁNOW

Soll's auch nicht —

SKURÁTOW

leise

Sei still, du Narr.

laut

So gib uns deine Hand
und laß uns gehn.

ANDRÉJ

Halt — sagt mir frei heraus
was ihr zu fürchten scheint.

SKURÁTOW

Ein Krieger weiß
zu sterben ohne Furcht — voran, Bassmánow.

ANDRÉJ

Bleibt, bleibt und sprecht!

SKURÁTOW

Du kannst es doch nicht ändern.
Du kennst den Zaren nicht. Wenn wir zu ihm
mit deiner Antwort kehren, schlägt sein Zorn
empor wie eine Flamme und verfallen
sind unsre Häupter ihm — so leb denn wohl.

BASSMÁNOW

triumphierend

Das war ja doch der Weg, von dem ich sprach.

SKURÁTOW

leise

Sei still, du Esel.

laut

Deine Hand, Bojar!

ANDRÉJ

Er könnte solches —

SKURÁTOW

Ha, du kennst ihn nicht!

Wir zwei sind abgetan.

ANDRÉJ

Laßt sie nicht fort.

Er sieht nachdenklich vor sich hin, dann fällt sein Blick auf Axínja.

Halblaut

Wenn ich nun dennoch ginge . . . kämst du mit?

AXÍNJA

schüchtern

Wenn ich nach dem, was du für mich getan,
dir etwas weigern könnte —

ANDRÉJ

Du kommst mit?

AXÍNJA

Wenn du es willst —

ANDRÉJ

Du kommst? Es ist entschieden.

Er tritt rasch in die Mitte.

Nach Moskau denn. Schafft her, was nötig ist,
wir reiten morgen.

SKURÁTOW

Ist es möglich?

LAWRÚSCHA

Morgen?

Ich gehe mit, nicht wahr?

PRASKÓWJA

Ich selbstverständlich.

SKURÁTOW

Das Leben schenkst du uns.

BASSMÁNOW

Die beiden Hände
muß ich dir schütteln.

PACHÓMM

Ich will auch nach Moskau.

SKURÁTOW

Das Pferd muß mit, gewiß.

KNECHTE UND MÄGDE

lachend

Das Pferd! das Pferd!

Pachómm schlägt aus vor Entzücken. Gelächter.

ANDRÉJ

klatscht in die Hände

Nun Achtung, Leute! Du, Pachómm, bereitest
den großen Wagen —

PACHÓMM

Ach, das weiß ich schon.

ANDRÉJ

Ich und Axínja reiten.

AXÍNJA

entzückt

Reiten!

ANDRÉJ

Reiten!

Praskówja folgt im Wagen mit Lawrúscha
und Jákow und Pachómm —

SKURÁTOW

Wir reiten vor.

Lawrúschá fängt an, auf seiner Balalaika zu klimpern, eine Harmonika erscheint in der Hand eines Knechtes.

ANDRÉJ

Und jetzt gefällt mir schon die ganze Fahrt.
Ich sehe grüne Felder, Wald und Sonne,
zuweilen Flüsse, Hügel, dann zuletzt
die große weiße Stadt — wir lachen viel
und singen unterwegs —

Der Knecht dudelt los mit seiner Harmonika, Lawrúschá fällt klimpernd ein.

PRASKÓWJA

Und nun zu Tisch!

ANDRÉJ

Zu Tisch! zu Tisch! Faßt alle an!

ALLE

Faßt an!

Sie fassen sich an den Händen und tanzen unter Musik, Lärm und Lachen dem Hintergrund zu.

Die weißleuchtende Stadtmauer von Moskau zieht sich vorn an der Rampe quer über die Bühne. Links wölbt sich geradeaus von vorn nach hinten zu der Torbogen mit starkblauem Dach. Von allen hinter der Mauer vorüberreitenden Menschen sieht man nur die Köpfe unter dem blaßhellen Himmel.

Stille. Kirchenglocken.

SKURÁTOW

reitet mit seinen Leuten heran

Aus deinem Morgenschlaf, du alter Maulwurf,
und auf das Tor!

PFÖRTNER

unsichtbar

Ich komme, Herr, ich komme.

SKURÁTOW

Mach' schnell, wir warten nicht. Herum den Schlüssel!
Gerassel von Schlüsseln. Das Tor geht knarrend auf. Skurátow
und seine Leute reiten hindurch.

PFÖRTNER

Das ist ein ganzer Zug, da kommt noch mehr.
Man hört den Wagen von rechts heranrollen.

PRASKÓWJA

unsichtbar

Das alte Tor ist schlecht geputzt —

PACHÓMM

ebenso

Hü, Pferde!

Der Wagen fährt hinein. Andréj und Axínja reiten von rechts
heran.

ANDRÉJ

Die Glocken läuten, weil heut Sonntag ist,
doch klingt es wie für uns. Hab' guten Morgen!

PFÖRTNER

Gesundheit dir, Bojar, und deiner Frau.

ANDRÉJ

Du hast ein großes Amt auf Erden, Freund.

PFÖRTNER

Ein hohes Amt? Ich dünke —

ANDRÉJ

Wie Sankt Petrus
den Himmel schließt und öffnet, gibt dein Schlüssel
den Weg uns frei ins Leben dieser Stadt.

PFÖRTNER

Die Stadt ist manchem freundlich, manchem böß,
der Himmel kennt nur Eines. Dank dir, Herr,
und gute Zeit für dich und deine Frau.

ANDRÉJ

Die Pforte wieder sperrst du bald uns auf,
wenn wir nach Hause reiten. Komm, Axínja.

Sie reiten in die Stadt. Die Glocken läuten.

Gewölbtes Gemach im Kreml. Rechts erhöht der Thronszitz. Morgen. Die Glocken läuten. Links vor einem Fenster sitzt Zar Joánn in der Sonne und blickt hinaus. Seine Kleidung ist mönchisch. Die Edelleute Schúbin und Bélski.

JO ÁNN

halb für sich

Und auch der Morgen ist nicht gut. Ich hoffte,
 der atemlosen Stille zu entfliehen,
 da ich mein Bett verließ und in der Sonne
 mich wärmen ging — zu still die Welt auch hier.
 So still, als hätte Taubheit mich befallen,
 was ich wie Hölle fürchte . . . doch ich höre
 das Klopfen meines Fingers auf dem Stuhl,
 taub ward ich nicht, gelobt sei Jesus Christus
 im Himmel, nein, denn Taubheit ist Verdammnis,
 verfluchte höchste Qual, wenn ringsumher
 die Wände reden, leise Tritte rascheln,
 der Vorhang sich bewegt, man ahnt im Dunkel
 das Wispern der Gestorbenen — und nichts
 dringt in das Ohr, und solches zitternde Ahnen
 schwellt bergehoch die Angst! — Heut soll ein Fest
 mit Glanz und Lärm durch alle Säle rauschen,
 daß die verruchte Stille wie ein Aas
 verrecke und verderbe.

BÉLSKI

Großer Zar —

JOÁNN

Ihr, Schúbin, Bélski, tretet nah zu mir,
bewahrt mir ein Geheimnis. Wenn ihr schwatzt,
trifft euch der schwerste Tod. Ich will nicht krank sein
und brauch' es nie zu sein: seht ihr dies Fläschchen —
es ist von Gold, sein Inhalt wasserhell . . .
erlebt ihr's je, daß Krankheit mich befällt,
sei's welche immer, Taubheit, Lähmung, sei's
ein tötend Gift, das mir ein Feind gemischt,
so nehmt mir's von der Brust und laßt mich trinken,
fragt nicht woher mir's kam, 's ist ein Geheimnis,
ein Wunder steckt im Trank, vergeßt es nicht,
Genesung wohnt im Golde.

SCHÚBIN

Edler Zar,

wir schweigen wie das Grab.

JOÁNN

Ich weiß es wohl,

sonst wär es euer Tod. Sagt mir nichts mehr,
gehört mir ganz und schweigend.

Die beiden sehen einander an, wissen nichts zu entgegnen. Dann
entschließt sich

SCHÚBIN

Zar Joánn,

die Gäste kommen heute.

JOÁNN

Ja, gewiß,
der närrische Bojar . . . als ob ich Narren
in meinem Haus vermißte!

SCHÚBIN

Horch, Trompeten!
Das wird Skurátow sein.

JOÁNN

Den englischen
Gesandten soll man bitten, der versteht
mit Sinn die stumpfe Kurzweil zu bekleiden,
Mann unter Männern, der mir wohlgefällt,
wie selten einer. Ruft ihn mir.

BÉLSKI

Er hat
bereits die Gunst erbeten.

JOÁNN

Ruft ihn mir.
Wißt ihr warum er kommt? Ist's Politik?

SCHÚBIN

Die magische Laterne dir zu zeigen,
davon er gestern sprach.

JOÁNN

Das trifft sich gut,
er ist willkommen.

BÉLSKI

Zar Joánn, mir scheint,

da sind die Gäste schon.

JOÁNN

am Fenster

Sie sind's wahrhaftig.

SCHÚBIN

Die Frau ist schön. Und sonst ein Schwarm von Narren.

JOÁNN

Das seh' ich. Doch die Frau ist schön.

BÉLSKI

Hier sind sie.

Skurátow und Bassmánow kommen.

SKURÁTOW

Dein Auftrag ist erfüllt.

JOÁNN

Bringt sie herauf.

Andréj und Axínja, mit ihren Leuten, treten ein.

ANDRÉJ

sieht sich um, erleichtert

Der Zar ist noch nicht da.

Er begrüßt die links stehende Gruppe

Habt guten Morgen.

Ihr wartet auch? Es ist noch ziemlich früh,
er schläft wahrscheinlich. Auf dem Lande freilich

weckt uns der Hahn und weckt die Sonne uns,
die große Stadt folgt anderen Gesetzen.
Ich finde das natürlich. Warten wir.

Joánn beobachtet schweigend.

ANDRÉJ

lebhaft zu Axínja

Der Reiz des Abenteurers ist noch nicht
verraucht, Axínja. Herrlich war die Fahrt
und diese Stadt entzückt mich sehr. Die Mauern
und Bilder können schön wie Bäume sein,
das hab' ich nicht gewußt. Auf Zar Joánn
bin ich begierig, gestern habe ich viel
an ihn gedacht, als wir im Walde ritten:
Er muß von Kopf zu Füßen ganz in Gold
gekleidet sein, die alten Hände sind
so wie von Wachs, die Augen grau und müd,
und das Gesicht ist böse —

SKURÁTOW

Mensch!

Joánn gibt ihm einen Wink.

ANDRÉJ

zu Skurátow

Was willst du?

Das war ja nur so etwas wie ein Traum,
er ist vielleicht ganz anders, als du mir
erzählt hast —

Skurátow ist weiß vor Wut, Joánn lacht.

Lachst du, Mönch, daß einer kommt
der nichts vom Zaren weiß? Ich war noch nie
in Moskau, mußt du wissen, und der Zar
lebt einsam wie der Bär in seiner Höhle
und wagt sich nie heraus.

JOÁNN

Er wagt sich nie,
sagst du, hinaus? Warum? Was kann er fürchten?

ANDRÉJ

lacht

Du bist ja doch sein Beichtiger, nicht wahr?
und kannst noch fragen!

JOÁNN

Wenn ich dich verstehe,
so ist Joánn ein altes wildes Tier,
das zwar zur Beichte geht, was Tieren sonst
nicht eigen ist, doch wenn er's einmal tut,
so fallen Kröten, Würmer, Schlangen ihm
und Molche von den Lippen, wie der Jungfer
im Kindermärchen?

ANDRÉJ

Nein, du mißverstehst —
das Heimliche der Seele —

JOÁNN

Mensch, was weißt du
von meiner — von des Zaren —

ANDRÉJ

Zar Joánn,

das muß ich denken, ist nicht glücklich, Mönch,
und fühlt sich einsam.

JOÁNN

Einsam?

ANDRÉJ

Ja. Das fiel
mir gestern ein im Träumen.

JOÁNN

Und da hast du
von mir geträumt?

ANDRÉJ

lacht

Von dir? Vom Zaren, Mönch!

Das hab' ich oft bemerkt — wenn ich mit Menschen
zusammen bin — sie bringen alle Dinge
gleich durcheinander — immer tun sie das . . .
Da fiel mir also — nun, wo blieb ich doch? —
da fiel der Zar mir ein — ich sagte schon —
im goldnen Mantel und mit weißem Bart
und tiefem hungrigen Blick.

JOÁNN

Nach alledem,
was dir Skurátow sagte?

ANDRÉJ

Er und andre.

SKURÁTOW

Kein Wort hab ich gesagt.

JOÁNN
schadenfroh

Sei still, du Mensch!

ANDRÉJ

Doch böse nicht allein — in seinen Augen
muß Trauer sein und Spott und dann so etwas
wie Todesfurcht und Todesmut zugleich.

JOÁNN
Was zwang dich, so zu denken?

ANDRÉJ

Weiß ich das?

Doch wart, ich will dir sagen, daß der Zar
so werden mußte, weil er solche Lasten,
zu Türmen fast beschwerlich aufgeschichtet,
im Innern trägt: die Bürde seiner Macht,
die Bürde seiner Jahre, des Geschehens
ruhlos erneute Wucht — und was weiß ich!
Und über allem schleppt er wie ein Kreuz
das eigne Herz mit sich, das ein Gefäß
für Schön und Häßlich ist, für Blut und Honig,
für Adel und für Schmach . . .

JOÁNN
verfinstert

Du weißt nicht gut
was du zu wissen glaubst.

ANDRÉJ

Mag sein. Du bist
sein Beichtiger, du kennst ihn besser.

JOÁNN

Ich
bin mehr als nur sein Beichtiger. Ich bin
er selbst, von dem du sprachst.

ANDRÉJ
ungläubig

Du wärst der Zar?

JOÁNN

Ich bin's.

SKURÁTOW

Er ist es.

ANDRÉJ

Du?

Er lacht vergnügt.

Das glaub' ich wohl,
das möchte mancher sein.

JOÁNN

Nur einer ist es.

ANDRÉJ

strahlend

Ich dachte gleich, als ich dies Haus betrat,
man würde solchen hübschen Scherz mit mir
zu spielen suchen. Doch man sollte Scherze
glaubhafter vorbereiten. Hättet ihr

den da in Gold gekleidet oder den,
ich hätte das geglaubt — nein, auch wohl nicht —
doch dieser Mönch, der mich so ärgerlich
anblitzt mit runden zornigen Augen — seht!
Verzeih mir, Alter, daß ich lachen muß!
wenn du dich sehen könntest, wie du zürnst!
Es lächert mich so sehr, ich kann's nicht ändern,
daß du ein Mönch nur bist und Zar Joánn
ein großer stolzer Fürst —

AXÍNJA

unsicher

Was tust du, Herr!

DIE EDELLEUTE

Er ist Joánn.

Er ist der Zar.

Du bist

nicht klug, Bojar, laß dir erklären . . .

ANDRÉJ

Unsinn!

JOÁNN

Du spottest, Mensch, ich will — ich könnte dich
mit Schauern fühlen machen, ob der Stab
zu Scherz und Spiel in meinen Händen liegt —

ANDRÉJ

nimmt ihm den Stab fort

Gib her.

JOÁNN

Gib mir zurück den Stab, zurück!

ANDRÉJ

Und jetzt bin ich der Zar, das habt ihr nicht
gewußt, blickt her, so sieht ein Herrscher aus!
Axínja, du bist Königin! Heran,
ihr meine Räte, Jákow und Pachómm,
Hofnarr Lawrúscha! Seht, hier steht mein Thron —

JOÁNN

Zurück, zurück!

Andréj setzt sich rasch auf den Thron.

ANDRÉJ

Der Thron ist mein, erobert,
erkämpft!

BÉLSKI

Nun, welchen Gast, Skurátow, hast du
dem Zaren zugeführt!

JOÁNN

Du sollst herab!

ANDRÉJ

Ich bleibe wo ich bin.

JOÁNN

Reißt ihn vom Thron
vor meine Füße hin.

SKURÁTOW

Dann mit Gewalt.

JOÁNN

Nehmt ihn und bindet ihn!

BÉLSKI

Bojar, gehorche!

DIE BOJAREN

Herab vom Thron!

In diesem Augenblick erscheint ein Diener und meldet.

DIENER

Der englische Gesandte

zum Herrn Joánn Wassiljewitsch!

Gleich darauf kommt Sir Jeremias Bowes, ein großer, schöner Mann in englischer Hoftracht, und geht nach einem kurzen Moment des Staunens rasch auf Joánn zu. Hinter ihm sein Sekretär William, mittelgroß, mit hoher Stirn, schneeweißem Haar und kurzem schneeweißen Bart, an einen alt gewordenen Shakespeare erinnernd, schwarz gekleidet mit weißer Halskrause.

JOÁNN

Sir Bowes,

seid mir willkommen.

SIR BOWES

Freudig, Zar Joánn,

seh' ich mit Kurzweil Euch beschäftigt —

JOÁNN

halb besänftigt

Seht,

mein wunderlicher Gast hat mir die Herrschaft bereits entwunden.

Andréj ist aufgesprungen, begreift seinen Irrtum, muß sich in seiner Verlegenheit zuerst wieder hinsetzen, springt wieder auf.

SIR BOWES

Meine Herrin auch,
Elisabeth, ist solchen Spielen freundlich,
dies heitre Bild ruft England mir zurück
mit seinen Festlichkeiten, wo die Laune
sich bald auf edlen Flügeln in die Lüfte
gleich einer Göttin hebt, bald mit dem Clown
die Erde lachend stampft.

JOÁNN

Sehr wahr, sehr wahr.
Sein Zorn hat einer fast lustigen Bosheit Platz gemacht, er beobachtet Andréjs Verlegenheit mit großer Schadenfreude.
Ich dünkte, Freund, du legtest deine Würde
zurück in meine Hand.

ANDRÉJ

Ja freilich — hier.
Er gibt Joánn den Stab. Der Zar tritt zu Axínja.

JOÁNN

Du bist sehr schön, Bojarin.

AXÍNJA

fast stotternd vor Verlegenheit

Herr, ich bin's nicht —

JOÁNN

Was, bist nicht schön?

AXÍNJA

Doch, Herr — das heißt, ich meine —
Bojarin bin ich nicht.

JOÁNN

Dann also wohl

die – Freundin des Bojaren.

ANDRÉJ

Freundin, ja.

Doch gibt es nichts zu lächeln. Einfach so:
Ein Mädchen ist sie und ist jung und schön,
das kannst du, wenn du willst, durch Herolde
ausrufen lassen und die Tröpfe werden
nie Wahres verkünden.

JOÁNN

Deinen Trotz

will ich verzeihen um der Schönheit willen,
die meinen Blick erfreut.

Zu Axínja

Warum bedeckst du
die Augen mit der Hand? Ist es der Glanz
der Majestät, wie meine Diener sagen,
wenn sie mich zähmen wollen?

ANDRÉJ

Nur das Licht

vom Fenster blendet sie. Da ihren Augen
Gott solche Schönheit gab, sich selbst zur Freude,
vergaß er, seines Himmels Glanz zu tragen,
die Kraft hineinzutun.

JOÁNN

Du schmeichelst nicht,

und es beliebt mir heute, deine Kühnheit

mit Lächeln zu betrachten. Anders morgen
vielleicht bin ich gelaunt. Die alten Männer
von meiner Art sind manchmal wetterwendisch,
das magst du jetzt bedenken, während ich
mit deiner Freundin, die ein Mädchen ist
und jung und schön — so hast du mich belehrt —
zur Tafel schreite. He, Musik und Fackeln!

Andréj will auffahren, Joánn fährt fort

Du fühlst dich wohl, Bojar, auf meinem Thron —
ich gönne dir den Sitz.

Musik im Nebengemach.

Erfreue dich

an Gold und Samt und Holz, ich aber fasse
die junge Hand hier, die lebendig ist
und schlank und schön, und grüße dich und gehe
zur Tafel. Kommt, Sir Bowes! Kommt, meine Freunde!
Diener öffnen die Tür links hinten, Musik, Fackeln, Festlärm.
Joánn führt die sich zögernd nach Andréj umsehende Axínja
mit leiser Gewalt hinaus, Sir Bowes zieht Praskówja mit sich,
die anderen folgen im Gedränge.

Andréj allein, auf dem Thron, halb wütend, halb verlegen.

Derselbe Raum. In der Ecke rechts hinten, doch ein wenig nach der Mitte zu, steht jetzt ein großer, mit weißem Stoff bespannter Rahmen. Niedrige Sessel, Stühle, Sitzpolster sind über das ganze Gemach verteilt. Links vorn ist die magische Laterne aufgestellt, an der sich der Sekretär William und ein Diener zu schaffen machen. Von links herüber klingt Musik. Andréj geht zornig auf und nieder.

Skurátow von links, leicht berauscht.

SKURÁTOW

Vergessen ist Vergessen, spricht der Zar,
zur Tafel sollst du kommen.

ANDRÉJ

auf und nieder

Will nicht.

SKURÁTOW

Freund,

es gibt hier nichts zu wollen. Zar Joánn
ruft dich zur Tafel.

ANDRÉJ

Und ich komme nicht.

SKURÁTOW

Mir folgen sollst du.

ANDRÉJ

Und ich bleibe hier.

SKURÁTOW

Dann mit Gewalt!

ANDRÉJ
Ich schlage jeden tot,
der mich berührt.

SKURÁTOW
starr
Du schlägst ihn —?

ANDRÉJ
Einfach tot.
Laß mich in Ruhe.

SKURÁTOW
Zar Joánn soll's wissen.
Er geht ab. Gleich darauf Gelächter hinter der Szene. Der alte
William tritt zu Andréj.

WILLIAM
Sie lachen, junger Herr, auf Eure Kosten.
Gebt lieber nach, lacht mit.

ANDRÉJ
Mir ist es nicht
zum Lachen.

WILLIAM
Ich verstehe, junger Herr:
Ihr grämt Euch um die schöne Frau da drüben
und habt wohl Grund dazu, denn Zar Joánn
ist wie ein Jüngling noch zuzeiten, wenn
ein rundes Kinn, ein Mund ihm wohlgefällt.

ANDRÉJ
Was sagt Ihr da!

WILLIAM

Ich sage: Hütet Euch
und hütet Eure Frau, ist sie Euch wert.

ANDRÉJ

Der Alte dort —?

WILLIAM

— ist ein gewaltiger Freier,
nehmt Euch in acht.

ANDRÉJ

Wie das?

WILLIAM

Ich sagte schon,
der Zar ist jung zuzeiten. Seid gewarnt.
Er nickt Andréj zu und verläßt mit dem Diener das Gemach.
Axínja nach einigen Augenblicken von links.

ANDRÉJ

Sie ließen dich zu mir? du sollst mich holen?

AXÍNJA

Der Zar Joánn hat mich geschickt.

ANDRÉJ

Was liegt
Joánn so viel an mir? Ich komme nicht.

AXÍNJA

Komm jetzt mit mir und lächle wenn du kannst
vor seinen Augen. Später fliehen wir.
Ich fürchte mich. Wir müssen eilig fort,
nach Hause wieder. Frage nicht warum,

ich weiß es nicht, ich weiß nur dies, Bojar,
wir müssen eilig fort.

ANDRÉJ

Was ist geschehen?

Was hat der Zar gewagt? Axínja, sag mir,
was hat er dir getan?

AXÍNJA

Ich weiß es nicht.

Er war nur ernst und freundlich, doch sein Blick
hat mir das Herz erschreckt. Sein Auge hungert.
Ich fühle Mitleid, daß ich weinen könnte,
wenn ich das Auge sehe, und ich weiß,
ich habe solche Menschen nie gekannt.
Er ist ganz voller Furcht und fürchtet nichts,
er ist ein Greis und bittet wie ein Kind
um Freundlichkeit, mit bösem Zorn im Herzen
schlägt er ein Kreuz und betet — nie bis heut
sah ich dergleichen — und . . . ich möchte fort,
die vielen Kerzen tun mir weh. Es tanzt
und brennt mir vor den Augen — und wo ich
den Fuß hinsetzen will, zeigt sich ein Schleier,
der schwankt . . . Ich muß dir etwas sagen, Herr:
wenn, was ich fürchte — wenn mir das geschieht —
du kannst mir da nicht helfen, doch du mußt
mich in ein Kloster bringen, wenn es kommt —

ANDRÉJ

Axínja! Gott bewahre dich und mich!
Was denkst du nur! Was sprichst du da!

AXÍNJA

vielleicht, so scheint mir, krank — Ich werde,

ANDRÉJ

faßt ihre Hände

Axínja, nein!

AXÍNJA

— an meinen Augen krank, ich glaub es fest.
In meinen Augen klopft mein Herz — ich weiß nicht,
ob es die Sonne war, das heiße Licht
der vielen Kerzen — sei's auch was es sei —
ich aber sehe jetzt, wohin ich schaue,
die Kerzen und die Sonne — alles rings,
ringsum, die ganze Welt um mich herum
mit bunten Flecken übermalt. Du mußt
mich dann ins Kloster bringen, wenn die Krankheit
mich überfällt — und bei den Schwestern kann
ich Heilung finden — das versprichst du mir,
dann darf ich ruhig sein —

ANDRÉJ

Wir müssen gleich,
wir müssen heute fort —

AXÍNJA

Nicht heute —

ANDRÉJ

Gleich —

AXÍNJA

Andréj, nur heute nicht — der Zar ist schrecklich —

ANDRÉJ

Ich laß dich nicht —

AXÍNJA

heftig errötend

Gib mir die Hände frei —

ANDRÉJ

Versprich mir, daß wir fliehen —

AXÍNJA

Wenn die Flucht
für dich und deine Knechte, Herr, nicht mehr
Gefahr bedeutet — eher nicht —

ANDRÉJ

Doch dann?

Axínja, dann?

AXÍNJA

Kein Wort mehr — still, Andréj —
laß mich — hier ist der Zar —

Zar Joánn von links, hinter ihm während des Folgenden sein
Hof, Sir Bowes, William und die Leute Andréjs.

JOÁNN

Ich störe wohl?

ANDRÉJ

ruhig

Wie kannst du fragen, wenn die wahre Antwort
verboten ist, o Herr!

JOÁNN

lacht plötzlich

Sir Bowes, was denkt Ihr,
hat er nicht recht?

SIR BOWES

So recht hat der Bojar,
daß ich um seine Freundschaft bitte.

Andréj geht sofort strahlend auf ihn zu und schüttelt ihm die Hand.

JOÁNN

Komm

zu mir und hör mich an.

Andréj gehorcht.

Du hast getrotzt,
Bojar, und hast gezürnt. Ich auch, mein Freund.
Das wiegt sich auf. Nun gilt es Frieden halten —
willst du?

ANDRÉJ

verwirrt

Herr, du beschämst mich. Und ich will
dir gern gestehen, daß ich wütend war
und wenig klug. Jetzt bin ich wieder sanft
wie sonst gewöhnlich, wenn mich niemand ärgert —
kurzum, es tut mir leid — ich danke dir,
ich zürnte närrisch, Herr, dein war die Weisheit.

JOÁNN

Nun setzt euch alle ohne Unterschied,
das Schauspiel mag beginnen.

Das Gemach wird dunkel, ein Diener steht bei der Laterne,
William, einen weißen Stab in der Hand, stellt sich neben den
Rahmen. Die Anderen setzen sich.

Welcher Art,

Sir Bowes, ist dieses neue Spiel?

SIR BOWES

Es hat
noch keinen Namen. Wenn es Euch beliebt,
so nennen wir's „Moralität in Bildern“,
mein edler Herr.

JOÁNN

Wohlan.

SIR BOWES

Das Spiel beginne.

Im Rahmen erscheint ein Eichbaum am Ufer des Meeres. Am
Baum hängt in Windungen eine goldene Kette, auf der ein
schwarzer Kater steht.

WILLIAM

Die goldne Kette schaukelt in den Zweigen,
die grüne Eiche steht vor einem Meer,
und ein gelehrter Kater, rastlos steigend,
geht auf der Kette um den Stamm umher,
er geht nach rechts — sein Spinnen tönt wie Singen . . .
nach links — es wird ein Märchen, was er sagt . . .
und nieder an der Kette goldnen Ringen
zur Erde steigen Jüngling, Frau und Magd,
Mann, Kind und Greis in lebenden Gestalten
und das Getier der Erde und der Flut,
die schlingen sich im Reigentanz und halten
sich an einander, dann im Tanzen zeigt sich
das Bild vom Gang der Welt: der Gang verzweigt sich,
böses wird das Gute und das Böse gut
und Tag und Dunkel wechseln, doch der Glanz
bricht immer heller durch in reinen Bränden —

so geht der Tanz: mit Freude soll es enden,
was zaghaft nur und ungewiß begann —
nun achtet auf das Lied und auf die Sage
vom Gang der Welt.

Das Bild verschwindet.

Mit Liebe fängt es an.

JOÁNN

halblaut

Gefällt dir das, Axínja? Merkest du
die letzten Worte dir?

ANDRÉJ

eifersüchtig

Das sind Gedichte,
die Wirklichkeit ist größer.

JOÁNN

Gönn uns Ruhe
und störe nicht das Spiel.

Im Rahmen erscheinen Adam und Eva.

WILLIAM

Die Liebe war
von Anbeginn. In seinen Menschen wollte
Gott Wohnung nehmen und er tat die Liebe
in seiner Menschen Herz. Doch wirksam war
die Hölle

Das Bild verschwindet.
und sie schuf den Haß

Im Rahmen erscheint Kain.

und schuf
den Mord . . .

JOÁNN

Wer ist das?

WILLIAM

Kain.

JOÁNN

Tu diesen fort,
den Häßlichen — bring' bessere Gesichte.

Das Bild verschwindet. Im Rahmen erscheint Abraham der
Patriarch, seine Herden zählend.

WILLIAM

Seht hier im Bild als Hüter seiner Herden
den großen Herrn und Hirten Abraham,
Urbild der Macht, Vorbild der Könige . . .

JOÁNN

Sir Bowes, der Spruch gilt mir.

SIR BOWES

Ein großer Fürst
grüßt einen großen Fürsten.

JOÁNN

Weiter nun,
die schmeichelnde Moral kann ich entbehren.
Das Bild verschwindet. Im Rahmen erscheinen Abraham und
Hagar.

WILLIAM

Und Abraham, Vorbild der Könige,
tat schweres Leid der jungen Magd Hagar,
die seiner Königsiebe Opfer war.

Die Güte floh sein Herz, er wandte sich
von ihrer Jugend und ihr Glück entwich,
- Das Bild verschwindet.
doch Gott war gütiger ...

JOÁNN

Was denkst du von
der Magd, Axínja?

AXÍNJA
Daß ich wissen will,
wie Gott ihr half.

Im Rahmen erscheint Hagar mit dem kleinen Ismael an der Brust.

WILLIAM

Gott breitete vor sie
ein helles Tuch und bettete darauf
das braune Kind der jungen Magd Hagar,
das ihr nun mehr als Königsliebe war.
Sie hob es hoch. Die Liebe hört nicht auf.

JOÁNN

Laß dieses Bild noch stehen. Gleicht es nicht
ein wenig dir, Axínja?

AXÍNJA

scheu

Sie ist schöner,
als ich mich kenne.

ANDRÉJ

Du, Axínja, gleichst
in keinem Zug der jungen Magd Hagar.
Der König irrt.

JOÁNN
Bojar!

ANDRÉJ
Hagar ist Sklavin
und du bist frei. Der König nahm die Magd
so wie ein Ding, du aber bist beschützt,
du wahrlich taugst zur Königsbuhle nicht.

JOÁNN
auffahrend
Bojar Andréj Petrówitsch!

ANDRÉJ
Zar Joánn?

JOÁNN
langsam
Ich sage dir, du bist ein Narr.

PRASKÓWJA'S
Stimme im Hintergrund schreit
Andréj!
Unruhe. Praskówja drängt sich durch, verneigt sich vor dem
Zaren mit über der Brust gekreuzten Armen.

JOÁNN
Was will die Alte?

PRASKÓWJA
Weil ich alt bin, Herr,
hörst du vielleicht auf meine Worte, Herr,
und zürnst mir nicht. Ich muß dir also sagen,
daß du dich irrst. Erzogen hab' ich ihn

und muß es wissen. Und es ist nicht wahr,
daß er ein Narr ist —

JOÁNN

Schafft die Hexe fort!

PRASKÓWJA

Lawrúscha, Jákow, duldet ihr's? Pachómm!
daß euer Herr beschimpft wird, duldet ihr's?
Wo steckt ihr? Zeigt euch doch!

JÁKOW

Es ist nicht wohl

zu dulden, ja, da hat die Alte recht —

LAWRÚSCHA

mit der Balalaika

Ich muß erklären, der Bojar ist gut,
wir lieben ihn, wir werden ihn beschützen —

JOÁNN

Du wirst ihn schützen, du, ein Musikant,
ein Bettelsänger?

SKURÁTOW

Narren allesamt!

PRASKÓWJA

Hör', großer Zar Iwánn Wassiljewitsch,
wir sind dir treu und treu ist der Bojar,
warum beschimpfst du uns?

JOÁNN

Wahnsinnig sind sie.

Schweigt alle! Schweigt! Sir Bowes, das nächste Bild!

Er kehrt auf seinen Platz zurück. Das Bild verschwindet. Joánn sitzt schweratmend da, die Hofleute flüstern. Im Rahmen erscheint das Bild des kranken Hiob.

WILLIAM

Den Gott mit Krankheit schlug, der fromme Hiob . . .

JOÁNN

springt auf, kreischt

Ein Kranker! Fort, wer tat mir dies? Ein Kranker!
Fort mit dem Bild!

Alle drängen sich um Joánn. Das Bild verschwindet.

SIR BOWES

Es war ein frommes Bild —
wer konnte wissen —

JOÁNN

Laßt. Ihr quält mich. Laßt mich.
Du da, was starrst du so auf mich? — Zur Hölle!
Sein Blick ist auf Lawrúscha gefallen. In einem Anfall von Jähzorn reißt er ihm die Balalaika aus der Hand und schleudert sie heftig zu Boden. Lawrúscha beugt sich mit einem Schreckensruf nieder und hebt die Stücke auf.

JOÁNN

ruhiger

Seht mich nicht an, Sir Bowes, und quält mich nicht.
Ihr seid mein Freund, ich weiß. Gebt mir die Hand.
Dies Bild der Häßlichkeit hat mich erregt —
und alles andre — laßt mich jetzt allein —
ich will als Kranker gelten und im Sessel
ein wenig ruhen — geht — und du, Axínja,

wirst freundlich sein und mir aus deinem Leben erzählen — oder was dir sonst gefällt . . .

Andréj will ihn unterbrechen.

jetzt keinen Streit, Bojar — es ist mein Wille und die Gewalt ist mein.

SIR BOWES

halblaut zu Andréj

Laßt es geschehen.

ANDRÉJ

Wie kann ich das!

SIR BOWES

Nur still, weckt die Gefahr nicht wieder auf. Seid unbesorgt —

ANDRÉJ

Ihr meint?

SIR BOWES

Seid unbesorgt, Bojar, wir werden wachen.

Joánn hat mit Skurátow gesprochen, sieht sich um. Stille. Dann geht er auf Axínja zu, streckt ihr die Hand entgegen.

5.

Ein kleines Gemach im Kreml. In der Mitte ein halbrundes, niedriges Fenster, darunter eine Bank, auf der Axínja sitzt. Links Zar Joánn in einem Sessel. Rechts vom Fenster eine Tür. Standleuchter mit brennenden Kerzen. Es ist Abend.

JOÁNN

Ich bin fürwahr ein König und bin alt.

Das reimt sich nicht. Jung soll ein König sein,

um alle bösgesinnten Pläne mit
der Springkraft seiner Jugend zu entwaffnen.
Doch gibt es Brunnen, sagt man, die verjüngen,
ich kenne solche.

AXÍNJA

Und du meidest sie?

JOÁNN

Wer sagt dir, daß ich diese Brunnen nicht
mit ganzer Seele suche? Doch es sind
geheim im Fels verschloßne Quellen oft —
die schenken manchem ihre helle Flut,
nicht aber mir. Nicht mir.

AXÍNJA

Ich weiß nicht was
du meinst.

JOÁNN

Ich will dir wohl.

AXÍNJA

Dann laß mich fort.

JOÁNN

sich jäh aufrichtend

Auch jetzt noch willst du fort von mir?

Axínja schweigt.

So geh.

AXÍNJA

Mit allen, die — die heute mit mir kamen —?

JOÁNN

Mit allen. Geh.

AXÍNJA

Nicht so. So kann ich's nicht.

JOÁNN

Nicht? Wirklich nicht?

AXÍNJA

erschreckend

Doch . . . doch vielleicht . . .

JOÁNN

Du sollst

nicht spielen, Törin du! Geh oder bleib —
frei bist du, frei! Ich warte.

AXÍNJA

Und ich kann

ein so Geringes dir nicht weigern, Herr.

Es ist nicht viel, daß ich den Abend dir
ein wenig kürze, sprich denn, Zar Joánn,
der Abend ist noch da und bleiben will ich
solang die Kerzen brennen.

JOÁNN

Danke Gott

für den Entschluß.

AXÍNJA

Was meinst du, Herr?

JOÁNN

Denn wärest du

gegangen — hörst du das? —gegangen wirklich,
so hätte ich —

AXÍNJA

Dein Wort gebrochen, Herr?

Das ist nicht wahr!

JOÁNN

Das bliebe wie ein Turm
bestehen, dieses Wort! — Doch Gastgeschenke
nähmt ihr auf euren Weg —

AXÍNJA

Was für Geschenke?

JOÁNN

Zwei Stiche in die Augen dem Bojaren —

AXÍNJA

Nein — nein —

JOÁNN

Ein purpurrotes Brandmal dir
auf deine schöne Stirn zum Angedenken —
den Knechten Geißelhiebe —

AXÍNJA

's ist nicht wahr,
das hast du nicht gedacht — der Himmel wölbt
sich über Menschen nicht, die solches denken —

JOÁNN

Der Himmel tut noch mehr —

AXÍNJA

Die Erde, Herr,
trägt solche Menschen nicht, es ist nicht möglich —

JO ÁNN

Geduldig ist der Himmel — und die Erde —
o wie geduldig beide! Siehst du's nicht:
Ich stehe da und stampfe — und die Erde,
die zahme Erde duldet die Befleckung!
Ich ziehe Luft des Himmels in die Brust
mit meinem Atem — und verpestet weht
sie himmeln und trägt den ärgsten Schimpf
aus meines Lebens Kammer zu den Sternen.
Der Himmel über, Erde unter mir,
geduldig sind sie alle — wenn ich das
bedenke in der Nacht, da ich nicht schlafe —
und sag, wann schlaf' ich denn? — muß ich das Kissen
mit Händen packen und die sanfte Seide
zerbeißen mit den Zähnen, daß der Schrei,
der Schrei da drin im Herzen, losgelassen,
mir den Palast nicht wecke! Volk von Rußland,
ich lebe noch, ich lebe, trägst du das?
Daß du mich duldest, ja, das macht mich rein,
so wird der Hund ein König unter Kröten —
ah du, Axínja, du hast Furcht vor mir,
ich hätte das getan, wovon ich sprach,
ich hätte das getan, ja, glaube nur,
so niedrig bin ich, daß der Himmel mir
nicht blauen dürfte — und er tut es dennoch,
der Himmel gibt mir recht — du fürchte mich —

AXÍNJA

Helft mir! Zu Hilfe!

Joánn hat einen Schritt auf sie zu getan, gleitet plötzlich vor der Fensterbank nieder, erstickt ein wild hervorbrechendes Schluchzen in einem hastig von der Bank gezerrten Kissen.

AXÍNJA

Warte, Zar Joánn,
ich will dir helfen —

JOÁNN

Du — mir —

AXÍNJA

Du bist krank,
du mußt auf meinen Arm dich stützen, komm,
steh auf — hier ist der Stuhl — und hier das Kissen —
Joánn setzt sich, von ihr unterstützt, wieder in den Sessel.

JOÁNN

langsam

So ist wohl deines jungen Herzens Furcht
davongeflogen vor dem Bild der Schwäche
und Mitleid blieb zurück?

AXÍNJA

Ich will es doch
nicht immer deuten müssen, Herr, was mich
bewegt —

JOÁNN

Was dich bewegte: Mitleid war es?

AXÍNJA

zurückhaltend

Ich dachte nur das eine: Flucht! — vorher —
Wer aber flieht vor dem, der Hilfe braucht?
Du brauchtest plötzlich Hilfe.

JOÁNN

Und ich brauche
sie noch und brauche mehr. Erschrick mir nicht,
ich rühre dich nicht an, auf meine Worte
nur sollst du achten, willst du?

Axínja setzt sich wieder, nickt stumm.

Ich bin alt,

so sagt man. Rührt der zehrende Verfall
den König an, der Leben schöpfen darf
und Jugend aus dem Allstrom seiner Macht?
wem sich die Dinge tief auf Stirn und Leib
mit Runzeln schrieben, wen der Gang der Welt
mit Spuren des Geschehens überdeckt,
nur dem allein geziemt das trübe Wort,
das mir wie Tod verhaßte. Lächle nicht,
wenn ich dir solches sage: ich bin jung,
bin jung — die Quellen des Erfüllens gaben
mir ihre Flut noch nicht, nicht völlig mir,
der schönste Segen blieb noch aus — den muß ich
von dir erwarten.

AXÍNJA

Wie versteh' ich dich?

Du irrst dich, Herr, in mir.

JOÁNN

Du sprichst so wenig,
dein Dasein redet laut. Der Staub von vielen
mühevollen Wegen hat dich nicht berührt,
ich sehe dich: vom Haupt bis zu den Füßen
rein wie das Wasser aus dem Stein —

AXÍNJA

Du irrst —

JOÁNN

Ich will die Reinen rufen in mein Haus,
als Erster soll dein wunderlicher Freund
an meiner Seite gehen, teilen sollst du
mit meiner Liebe den erneuten Thron
als Frau und Königin —

AXÍNJA

fährt entsetzt auf

Als deine Frau —

JOÁNN

mit versteckter Angst

All mein Bedürfen heftet sich an dich,
das glaube mir. Da schleichen Jahre, Jahre,
und was da kommt und geht, es ist nur Zeit,
Kalenderstriche — und das Trübe wächst
nur immer deutlicher empor: 's ist aus —
da schüttet's jählings nieder. Kamst du nur,
um gleich zu gehen? Hat der Himmel dich
mir nah geführt nur um des Hohnes willen:
„Erblicke — und entbehre“? Zum Entbehren
ward ich nicht alt genug, noch zahm genug,
das Leben ist Erringen und ich lebe,
der Tote mag verzichten.

AXÍNJA

furchtbar erregt

Zar Joánn,

ich weiß dir keine Antwort — denn ich bin

des Throns nicht würdig, kenne nicht mein Haus,
ich weiß nicht wer mir Vater ist und Mutter,
mein Bett war Stroh, Sackleinen mein Gewand,
verbrannt von Sonne mir Gesicht und Hand,
die Sohlen hart vom Gehn — ich schwör' dir's zu,
du täuschest dich in mir!

JOÁNN

Besinne dich.

Axínja schweigt.

Ich wiederhol's: Besinne dich.

Axínja schweigt.

So bist du
nicht frei und bist die Buhle des Bojaren
und stehst vor mir und trägst des andren Bild
in deinem Busen —

AXÍNJA

Still! Was denkst du dir!

Es war kein Wort von Liebe zwischen uns.

JOÁNN

Man kann auch schweigend küssen.

AXÍNJA

Der Bojar

hat mich noch nie geküßt.

JOÁNN

So hast du's ihm
für heute nacht verheißen.

AXÍNJA

Deine Sprache

ist meinem Ohr zu häßlich, Zar Joánn,
ich höre sie nicht mehr.

JOÁNN

Weil du den Worten
des Marktes und der Schenken lauschen magst,
der Gassen und des Staubes!

AXÍNJA

Weiter, Herr,
du findest leicht noch niedrigere Worte.

JOÁNN

schreiend

Du —

Es wird an die Tür gepocht. Joánn wirft einen halb scheuen, halb
finsteren Blick auf das Mädchen, geht auf die Tür zu und öffnet.
Skurátow tritt ein.

Du, Skurátow? Sprich, was bringst du mir?

SKURÁTOW

lauernd

Dein Gast, o Herr, dein seltsamer, ist Ursach',
daß ich dich stören muß.

JOÁNN

Schon wieder er.

SKURÁTOW

Er ist ein wenig — nun, wie soll ich's nennen —
unruhig scheint er mir — nach dieser Frau

verlangt er heftig, ja, auch ungeberdig —
wie dem auch sei, es klingt nach Zorn und Hitze —

JOÁNN

Ich weiß ihm Kühlung für die Fieberglut.

Axínja tritt unruhig vor.

Es gibt in meinem Haus ein Lustgemach —
Skurátow, kennst du's?

SKURÁTOW

Herr, die Mäusekammer.

JOÁNN

Dort mag er ruhen diese Nacht, wenn ihm
die Grauen Ruhe gönnen.

AXÍNJA

Ganz unwürdig

ist was du tust, Joánn.

JOÁNN

So schuf mich Gott.

Und weil ich's tragen muß — merk auf, Skurátow:
das närrische Gefolge dieses Herrn
will ich besonders ehren. Binde sie
auf Stühlen fest und stelle sie dem Hof
zur Schau mit Narrenkappen — —

sagst du nichts,

Axínja?

AXÍNJA

Nein.

JOÁNN

Die Sprache stockt in dir
vor Angst?

AXÍNJA

Ich habe keine Worte mehr
für dich und deines gleichen.

SKURÁTOW

Duldest du's?

JOÁNN

Ich sehe zu, wie weit sie's treiben möchte.
Mit mir, Skurátow! Tu, wie ich befahl.
Sie gehen rasch ab.

6.

Ein halbdunkles Gewölbe. Mitteltür im Hintergrund. Links eine Tür mit einem Fensterchen in Manneshöhe. Rechts an der Wand auf vier nebeneinanderstehende Stühle gebunden sitzen Praskówja, Jákow, Lawrúscha und Pachómm mit hohen spitzen Hü-
ten auf den Köpfen.

JÁKOW

Hörst du den Hahn?

PACHÓMM

's ist Morgen. Warum lachst du?

JÁKOW

Ich lache, weil ich gähnen wollte.

PACHÓMM

Was?

JÁKOW

Man hält die Hand doch vor den Mund beim Gähnen
und meine Hände hängen fest am Stuhl,
so darf ich denn nicht gähnen.

PACHÓMM

Und da lachst du?

JÁKOW

Nein, darum nicht allein.

PACHÓMM

Was gibt es noch?

JÁKOW

Du siehst so närrisch aus mit deiner Haube.

PACHÓMM

Du etwa nicht?

JÁKOW

Mich kann ich ja nicht sehen,
ist doch kein Spiegel da.

LAWRÚSCHA

Hör, alter Jákow,
kannst du was dies bedeutet mir erklären?

JÁKOW

Du meinst, warum —

LAWRÚSCHA

Was hat uns fortgetrieben?

Es war so hübsch bei uns, denk' an die Sonne,
die Apfelblüten — heute sitzen wir
als Kinderspott im häßlichen Gezimmer

JÁKOW

Gott will's. Das Grausen

wohnt immer unter uns, es kommt wie's kommt
und geht wie Gott will.

LAWRÚSCHA

Wären wir zu haus!

Zar Joánn, Sir Bowes und William treten ein, der letztere geht
sofort auf die Gebundenen zu und befreit sie von ihren Fesseln,
er flüstert mit ihnen, sie gehen leise mit ihm fort.

JOÁNN

Es ist kein Scherz, was Ihr da sagt?

SIR BOWES

Seht selbst,

der Mann, den mit der Mäusekammer Ihr
zu schrecken meintet, seht, mein edler Herr,
liegt auf der Pritsche heiter wie ein Kind
und sieht den Mäusen zu, pfeift Lied auf Lied,
streut Brot in Krumen und die graue Schar
kennt ihn als ihren Herrn.

JOÁNN

vor dem Guckfenster

Beim Himmel, seltsam!

SIR BOWES

Es ist so seltsam nicht, der Edelmann
ist liebenswert vor allen.

JOÁNN

Ja, das ist's,

das macht ihn mir verhaßt.

SIR BOWES

lächelt

O Zar Joánn,

dies mögt Ihr Fremden sagen.

JO ÁNN

heftig

Laßt ihn frei,

ich aber will — ich gehe fort — ich will
den Edelmann nicht sehen —

Sir Bowes macht eine Bewegung.

laßt ihn frei!

Er geht rasch ab.

SIR BOWES

allein

Er schämt sich, dieser wunderliche König,
und geht und bleibt das Rätsel. Keiner weiß,
wie er die Würfel rollt in seinem Herzen,
und die Gefahr, noch immer schläft sie nicht —
schwarz oder weiß? Der Himmel mag es lenken.

Er öffnet die Tür.

Euch zu befreien kam ich her, mein Freund.

ANDRÉJS

Stimme

Was wißt Ihr von Axínja?

SIR BOWES

Sie ist frei

und ungekränkt.

ANDRÉJ

kommt

Sir Bowes, ich danke Euch.

Er will abgehen, bleibt aber vor der Tür stehen.

Ein Wort, Sir Bowes.

SIR BOWES

Sprecht nur, Bojar, ich höre.

ANDRÉJ

nachdenklich

Als ich die Kammer gestern hier betrat,
schlug meines Zornes Geißel in Gedanken
wohl tausendmal und mehr des Zaren Rücken,
dann aber in der Nacht fiel mir was ein,
was besseres, versteht, was richtig ist . . .
ich dachte —

SIR BOWES

Sprecht, was dachtet Ihr?

ANDRÉJ

Ich dachte,

wer so mit Unverstand, so lächerlich
die Menschen quält, dem sitzt der nagende
Skorpion im Herzen und sein Biß ist scharf,
wie keine Rache wäre. Sagt mir doch,
hab ich nicht recht?

SIR BOWES

Das habt Ihr, liebster Freund.

Kommt jetzt zum Zaren.

ANDRÉJ
im Abgehen
Und Axínja?

SIR BOWES
ebenso

Kommt nur,
ich sende gleich nach ihr. Gebt mir die Hand . . .
Sie gehen.

7.

Gemach im Kreml wie im dritten Bild. In einem Armsessel vor dem Fenster sitzt Axínja.

AXÍNJA
Nun ist mir fast, als käme durch die Augen
das ganze Glück der Erde in das Herz
und jeder andre Zugang sei versperrt.
Ich muß Andréj befragen, ob er nicht
die Schönheit und das Glück des Dunkels kennt,
käm er nur bald, er zeigt mir ganz gewiß
das Glänzende, das mich erfüllt von innen,
und gibt es mir sogleich. Käm er nur bald.

William tritt ein, bemerkt Axínja und geht auf sie zu.

WILLIAM
Euch aufzusuchen sandte mich mein Herr,
daß ich Euch warne.

AXÍNJA

Euer Herr ist gut,

sagt Eure Botschaft mir.

WILLIAM

Ihr sollt Euch hüten —

ich meine, mehr denn sonst — vor Zar Joánn,
den rätselhaft ein dunkles Leiden peinigt.

Dann gehe die Gefahr — so spricht mein Herr —
dicht neben ihm und hungre wie ein Tier
nach einer Beute.

AXÍNJA

Alter Mann, ich kenne

dies dunkle Leiden, das den Zaren peinigt,
und weiß ihm keine Hilfe.

WILLIAM

Seid getrost,

beruhigt Euch, der edle Lord versprach
zu tun was möglich ist.

AXÍNJA

Eins ist dahin,

unrettbar hin, wird alles auch gerettet,
Maria sei mir gnädig!

WILLIAM

Könntet Ihr

nicht Euer Sorgen meinem Herrn vertrau'n?
nicht machtlos ist der Lord.

AXÍNJA

Nein, nein, was denkt Ihr!

Habt Dank auch Ihr. Mein Herr wird mich beschützen.

Sie nickt William gezwungen lächelnd zu. Dieser zögert einen Augenblick, entfernt sich dann kopfschüttelnd. Axínja kauert sich hilflos im Sessel zusammen.

Wo bleibt Andréj? Käm er doch bald zu mir!
Was hält ihn dort nur fest? Was hat dies alles
mit uns zu schaffen, mit Andréj vor allem?
Wo will das hin?

Sie horcht auf, dann ruft sie

Ich höre seinen Schritt —

Zar Joánn und Andréj kommen. Joánn unruhig, verstört, Andréj
ernst und ein wenig blaß.

JOÁNN

Jetzt sollst du wählen zwischen mir und ihm.

Axínja errötet heftig, wirft einen Blick auf Andréj, schweigt aber.

ANDRÉJ

Nicht hier und anders hätt' ich dir's gesagt,
was dieser König dir, als wär's ein Stein,
unwillig hinwirft: meinen großen Wunsch,
als Frau dich zu besitzen, wenn mein Leben
nicht zu gering und achtlos dir erscheint
als Diener deines Glücks.

AXÍNJA

Was sagst du, Herr,
ich soll mit dir —

ANDRÉJ

Auch Zar Joánn begehrt dich
zu seiner Frau. Daß er dich liebt, ich bin's
gewiß —

A X Í N J A

Er ist vermählt —

A N D R É J

Er will die Gattin

ins Kloster senden zu den andren Frauen,
er tat es öfter schon —

J O Á N N

Was soll mir das?

A N D R É J

Ich wahrlich kann's verstehen, Zar Joánn,
daß du nach dieser Hand, der einzigen,
die noch vom Himmel einen späten Strahl
des Heils dir langen kann, aus deinen Ängsten
in Glut und Jammer greifst —

J O Á N N

Wie sprichst du, Knecht

mit deinem König!

A N D R É J

Nicht im Schweigen, Herr,

liegt unser aller Heil, ich sage dir
das Letzte frei heraus, dann magst du tun,
was deiner Macht gefällt.

Ich kann's nicht glauben,
daß du dein rauhes Herz wie einen Mantel
vertauschen kannst. Die Wolfshaut bleibt gewendet
und weich mit sanfter Seide unternäht
doch immer eines wilden Wolfes Haut.

Gib mir Beweis, gib heilige Gewißheit,
daß du der Jungfrau Glück behüten willst
vor Bruch und Stich und Makel jeder Art,
dein Selbst vergessend, Zar Joánn — und dann —

AXÍNJA

Nie, nie wird das geschehen, eher soll
die Erde sich mir öffnen, soll der Blitz
vom Himmel mich verbrennen, eher Gift
verzehren mein Gesicht, bevor ich's tue —

ANDRÉJ

Axínja, still, was sprichst du —

AXÍNJA

Sieh es doch
nur einmal an, dies Angesicht vor dir,
er spielt ja doch mit uns, der Zar Joánn,
er tritt herein und spricht: „Entscheide“, „wähle,“
doch seine Hände heimlich sind geballt,
was hält die rechte? Tod! Die linke? Schande!
Er mag sie öffnen, daß die lange Frist
zu ende endlich sei des Wartens! Sieh
noch einmal hin auf ihn, dann sprich für ihn!

ANDRÉJ

Ich sprach bisher für keinen als für dich,
jetzt aber dennoch will ich's tun: er ist
ein Mensch wie du und ich, den Keulen schlagen
und Messer schneiden, und ich fühl ihm gleich,
weil ihn wie mich ein gleiches Los betraf,
das deinen Namen trägt —

AXÍNJA

O Herr, o Herr,
soviel noch glaubst du ihm?

ANDRÉJ

Wie sollt' ich nicht!

AXÍNJA

Wie solltest du! wie kannst du!

ANDRÉJ

Denn ein Tier,
ein reißendes, kann Zar Joánn nicht sein,
das glaub' ich nicht von ihm.

JOÁNN

Wahnwitzige
Vermessenheit! Du mich verteidigen!
Du mich beschützen! Gutes von mir sagen!
wer mit dem Dolch mir nach dem Leben stößt,
tut so Verwegenes, so Unerhörtes,
so Ungeheures nicht wie du!

ANDRÉJ

Du sagst —

JOÁNN

Du fühlst es nicht? So fühlst auch du es nicht?
Wie spricht ihr da von mir! Der Handel geht
vor meinen Ohren schamlos her und hin,
mir vor den Ohren, dem im weiten Land
jedwede Macht gehört! Hier vor mir stehen

zwei Menschen kühnlich, die den Tod nicht fürchten,
und messen meinen Wert und Unwert mir
wie auf der Wage zu — und ich ertrag's?
Ich sehe zu? Bin stumm? Ich werfe nicht
die Köpfe nieder, die mich so beschimpfen?

AXÍNJA

So tu es denn — es ist das Ärgste nicht —

JOÁNN

Das Ärgste nicht — du forderst selbst von mir,
daß ich das Ärgste suche?

AXÍNJA

Laß die Lüge,
laß alles Spiel — das Ärgste wahrlich lag dir
schon als du kamst im Sinn.

JOÁNN

Es könnte sein.

Er stößt dreimal mit seinem Stab auf den Boden und besteigt hastig
den Thron. Skurátow, Bassmánow, Schúbin, Bélski, Soldaten und
Diener treten ein, hinter ihnen Praskówja, Lawrúscha, Jákow,
Pachómm.

JOÁNN

Entwaffnet diesen Mann.

Es geschieht.

Skurátow und

Bassmánow, tretet vor.

Ihr beide führtet

mir den Bojaren her, nehmt denn sein Haus,

sein Land und sein Gesinde, euer ist
sein ganzes Gut, er selbst, des Rangs entkleidet,
sei eurer Herrschaft knechtisch unterstellt.

PRASKÓWJA

schreit

Das Erbe seines Vaters!

JÁKOW

Diebstahl!

PACHÓMM

Raub!

LAWRÚSCHA

Wir schlagen jeden tot, der sich als Herr
auf uns zu setzen wagt, es sei denn nur
der Herr Andréj allein!

PACHÓMM

Er und kein anderer!

JOÁNN

Greift die Rebellen!

Es geschieht.

Nehmt den Knecht Andréj
mit den Empörern, peitscht sie nackt mit Nesseln
bis vor das Tor der Stadt.

AXÍNJA

Andréj, sie sollen
dich nicht berühren —

ANDRÉJ

Nicht mit Worten sagt
man der Verachtung ungeheures Maß,

die jedes Wort hier weckt . . . Vergiß, vergiß es!
fühlst du wie ich so sind wir dieses Zaren
kläglicher Macht entrückt und das Getriebe
rings um uns her den Atemzug nicht wert,
der mit dem Wort es nennt, das ihm gebührt.

AXÍNJA

Ich fühl's, daß wir allein beisammen sind,
und sage dir, o Herr, daß jeder Schlag
im Herzen dir gehört, daß jeder Tropfen
dir meines Blutes rollt, daß jeder Laut,
von deinem Mund, o Herr, zu mir gesprochen,
mich überstürzt mit Glück —

JOÁNN

grell dazwischenrufend

Ihr meine Edlen,
wie dünkt der Frevel euch?

BÉLSKI

Ganz ungeheuer!

SCHÚBIN

Ganz ohne gleichen!

JOÁNN

reckt sich auf, hebt seinen Stab

Hier die Jungfrau schlug
das Los der Zarin aus, so geb ich ihr
das Los der Dirnen heut vor Abend noch —

ANDRÉJ

Mensch, wag dich nicht an sie —

JOÁNN

Der Knecht Andréj

stirbt von des Henkers Beil in dieser Stunde . . .

Axínja hat sich losgerissen, geht wankend auf Andréj zu, bleibt stehen. Unterdessen sind Sir Bowes und William eingetreten und drängen sich durch die Menge. In die plötzlich eingetretene Stille bricht schrill

AXÍNJA S

Schrei

Ich kann — Andréj — ich kann dich nicht mehr sehen,
bevor du stirbst —

ANDRÉJ

fängt sie auf.

Gott halte seine Hand,

Axínja, über dir — was ist geschehen —

Totenstille. Axínja versteckt ihr Gesicht an seinem Rock, ihre Stimme sinkt bis zum Flüstern herab.

AXÍNJA

Aus—ausgelöscht — gelöscht mir beide Augen —
Andréj, versteh' — ich sehe dich nicht mehr —

ANDRÉJ

fast lautlos

Blind!

Dann mit jäh erwachender Hoffnung

Blind!

dann mit der vollen Gewalt des Triumphes und der Hoffnung zu
Joánn empor

Gott hielt nun wahrlich seine Hand,

Axínja, über dir, er sei gelobt
in Ewigkeit, gelobt in Ewigkeit —

Stille. Joánn, von einem heftigen Zittern befallen, blickt verstört auf das Mädchen nieder, hebt wie zum Schutz das auf seiner Brust hängende Kreuz an seine Lippen.

JOÁNN

Bringt sie mir fort — der Himmel schütze uns vor allen Übeln, Pest und böser Schwäche — nicht sehen kann ich dies — bringt sie mir fort —

SIR BOWES

halblaut

Vor ärgster Untat Euch zu retten, Herr, schlug hier des Himmels Zeichen in den Saal, besinnt Euch, Zar Joánn —

JOÁNN

Gut, daß Ihr da seid, mein edler Freund — es gibt nur eines jetzt —
Er küßt wieder das Kreuz.
gehorschen jetzt — gehorschen —

SIR BOWES

Sprecht es aus, seht, Eure Edlen warten.

JOÁNN

verneigt sich mit über der Brust gekreuzten Armen
Rechne mir dein Leid nicht an, Axínja —

Männer, hört:

Bojar Andréj verlasse mit den Seinen frei wann er will dies unheilvolle Haus . . .

Hört es zum andren Mal: Ich bitte, rechnet
mir euer Leid nicht an —

SKURÁTOW

Doch, edler Zar,
du gabst uns und versprachst uns — gabst uns doch
die Güter des Bojaren —

JOÁNN

rasend ausbrechend

Hast nicht du
das Gift mir eingesenkt in meine Brust?
Raff' deinen Mantel auf und flieh, und fliehe,
drei Monde lang verbannt sollst du, Skurátow,
fern meinem Hofe sein und dein Genosse
begleite dich — mir aus den Augen fort —
entflieht, entflieht, sonst findet euch der Henker —

ANDRÉJ

Du wolltest Böses, Zar Joánn, und mir
sprengt fast das Glück die Brust. Ich fühl' es tief
und will es nie vergessen: den die Welt
der Menschen Geißel nennt, dich, Zar Joánn,
zerreißt die Geißel selbst, ich will, o Herr,
dein Angedenken ehren.

Andréj und die Seinen gehen. Nach einer Stille

JOÁNN

Seht Ihr ihn,
Sir Bowes, den Unbegreiflichen? Er geht,
und meine Sehnsucht wird bis an mein Ende

von fern sein Haus umspielen, während mir
Gekreis von Schurken, die gleich Hunden sind,
mit greller Melodie das Ohr zerquält,
und die mir nahe sind bis an mein Ende,
Skurátow und Bassmánow heißen sie.

8.

Die Stadtmauer in Moskau wie im zweiten Bild.

Stille. Kirchenglocken.

Gerassel von Schlüsseln. Das Tor geht knarrend auf. Der Wagen
fährt von links nach rechts über die Bühne und rechts ab. Andréj
und Axínja reiten heran.

ANDRÉJ

Die Glocken läuten nicht so hell wie sonst,
mir aber pfeift ein Vogel in der Brust
was Lustiges trotz allem . . . horch, nun wirklich!

PFÖRTNER

unsichtbar

Mein zahmer Gimpel dort am Fenster, Herr,
in meiner Kammer pfeift den Abendsegen.

ANDRÉJ

Ein gutes Zeichen, Alter. Kennst uns noch?

PFÖRTNER

Das freilich tu ich. Du bist der Bojar,
der mich Sankt Petrus nannte.

ANDRÉJ

Ja, ein Wächter
des Himmelreichs trotz allem.

PFÖRTNER

Ist ein Böses
dir in der Stadt begegnet, edler Herr?

ANDRÉJ

Je nun —

PFÖRTNER

Laß dich's nicht kümmern, edler Herr.
Der nächste Mensch, der nächste Stein und Baum,
der nächste Wind kann dir ein Gutes bringen,
denn auf und ab, so hat es Gott bestellt.

ANDRÉJ

Du sagst mir guten Gruß. Leb', Alter, wohl
und halt' uns im Gedächtnis.

PFÖRTNER

Dank dir, Herr,
und gute Zeit für dich und deine Frau.

ANDRÉJ

Der Himmel wird es geben. Auf, Axínja!

Sie reiten nach rechts ab. Die Glocken läuten.

Man hört den Wagen von links nach rechts über die Bühne raseln, dazu Getrappel von Pferden. Dann geht der Vorhang auf.

Freies Feld. Mondhelle Nacht.

Jákow, Praskówja und Lawrúscha.

JÁKOW

ruft nach rechts

Bind' nur, Pachómm, die Mähren an die Bäume,
die Rappen auch der Herrin und des Herrn,
wir folgen alle gleich.

PACHÓMMS

Stimme

Schon recht, ich weiß.

JÁKOW

Der Herr kommt mit Axínja, vorwärts jetzt,
wir halten bei den Pferden unsre Rast.

Die drei rechts ab. Andréj und Axínja von links.

ANDRÉJ

Der nächste Mensch und Stein und Baum und Wind,
so sprach der Torwart, kann uns Gutes bringen.
Nun trafen wir den Nachtwind schon am Weg
und Stein und Bäume, nur der Mensch blieb aus;
doch irgendwo schon wandert er im Dunkel
entgegen uns und wirft uns sein Geschenk
hell aus des Dunkels Mitte in die Hände.

AXÍNJA

Laß mich ein wenig niedersitzen hier
im weichen Gras und dir zwei Worte sagen.

Du hörst mich bis ans Ende schweigend an,
nicht wahr, das tust du?

ANDRÉJ

Wenn es dir gefällt —
Sie sitzen im Gras.

AXÍNJA

Ich werde deine Frau nicht sein —

ANDRÉJ

auffahrend

Axínja!

AXÍNJA

Ich bitte dich, du mußt mich sprechen lassen,
auf einmal Alles, denn es wird mir sonst
zu schwer. — Ich werde deine Frau nicht sein,
ich will ins Kloster. Sag' mir nichts dawider,
es kann ja doch nicht sein, sieh das doch ein.
Ich bin nicht mehr, was andre Frauen sind,
wo etwas fehlt im Garten und im Haus,
mein Auge zeigt mir's nicht, ob dir mein Kommen
mißfällig ist, ob dich mein Anblick freut,
mein Auge zeigt mir's nicht, und täglich geht
die Angst mit mir zu Bett: liebst du mich noch?
's ist nur Barmherzigkeit, daß du mich liebst,
nicht Liebe wirklich, Liebe! Und weil ich
nicht Kraft genug mir weiß für all die Not,
geh' ich von dir, und du —

ANDRÉJ

still

Ich lass dich nicht.

AXÍNJA

Du tust es, tust es mir.

ANDRÉJ

Ich lass dich nicht.

AXÍNJA

steht auf

So muß ich heimlich gehen eines nachts.

ANDRÉJ

ebenso

Ich lass dich nicht.

AXÍNJA

Ich will dich noch erbitten.

ANDRÉJ

Niemals, niemals — sieh, was dort für ein Licht?

AXÍNJA

Ich höre nur den Wind.

ANDRÉJ

Ist das ein Mensch,
der etwas Helles durch das Dunkel trägt?

AXÍNJA

Die Blätter rauschen nur.

ANDRÉJ

Es ist ein Stern —
ich seh' es jetzt — hell auf dem Hügelrand
wie eine große weiße Hochzeitsfackel —

AXÍNJA

Ich hör' nur deine Stimme und die Blätter.

ANDRÉJ

Ich weiß, Axínja, daß ich kindisch bin,
doch immer geht des Pförtners Spruch mir klappernd
im Sinn umher: der nächste Mensch und Stein,
der nächste Baum und Wind —

AXÍNJA

muß plötzlich lächeln

O Lieber, komm.

Sie gehen

IO.

Der Garten des ersten Bildes. Viele bunte Laternen überall,
dunkelviolett, dunkelblau und grün, einige wenige sind scharlach-
rot und gelb. Vom Haus herüber klingt in Zwischenräumen
eine leise Musik, Gesang und Saiteninstrumente.

Axínja sitzt auf der Bank, sie hält ein goldenes Fläschchen und
einen kleinen goldenen Becher in der Hand. Andréj steht vor
ihr mit einem Brief.

AXÍNJA

Lies mir das noch einmal.

IOI

ANDRÉJ

liest

„Da ist ein Fläschchen,
es ist von Gold, sein Inhalt wasserhell,
ein Wunder steckt im Trank, vergeßt es nicht,
Genesung wohnt im Golde —“

AXÍNJA

Diesen Trank —?

ANDRÉJ

— schickt dir der Zar.

AXÍNJA

Dies Fläschchen soll ich leeren—?

ANDRÉJ

— am Tag der Hochzeit, ja. So will's der Brief.

AXÍNJA

Wie war das andre? Lies das andre noch.

ANDRÉJ

liest

„Dies Unheil, das in meinem Haus dich traf,
aus meinem Herzen war es dir erwachsen,
doch Gottes Kraft ist ohne Maß, sieh zu,
ob er in meiner Seele Finsternis
dir glänzend nicht ein Licht entzünden konnte —“

AXÍNJA

Ein Licht mir glänzend . . .

Gib du mir den Trank.

ANDRÉJ

Axínja, herrlich steht um uns die Nacht,
der Wind geht leise, fühlen kannst du ihn,
die Sterne brennen hoch, die Luft ist süß,
die Welt ist gut — so wie sie uns umfaßt
mit ihrer großen Kraft, unwandelbar,
bist du in meinem Herzen.

AXÍNJA

Lachst du nicht,
daß ich vom Fliehen und Verzichten sprach
und dennoch und für immer bei dir bin?

ANDRÉJ

Axínja, dieser Trank in deinen Händen —
glaubst du daran?

AXÍNJA

Ich glaub, ich glaub an dich.

ANDRÉJ

Laß mich bedenken. Meine Leute sagen,
ganz voller Arglist sei des Zaren Brief.
Nur an den Tod will dich der Zar verlieren —
so sprechen sie — und schickt ein böses Gift,
das dich verderben soll.

AXÍNJA

Denkst du wie sie?

ANDRÉJ

In einer Welt, wo solches möglich wäre,
will ich nicht leben. Mit dem Tief-Verruchten

will ich nicht rechnen. Das ist mir gewiß.
Es gibt nur einen Weg. Sing' in die Welt
den rechten Klang hinein, so kann das Echo
nichts Falsches widertönen. Glaubst du das
wie ich, Axínja — dann gehör' mir an
mit deinem ganzen Herzen, komm zu mir,
hier bin ich, nehme dich mit allem Willen
an meine Hand und zeige dir den Weg.

AXÍNJA

Gib mir den Trank.

ANDRÉJ

Da nimm, ich geb' ihn dir.

Sie trinkt. Dann zieht sie sich den Schleier über das Gesicht
und lehnt sich zurück.

ANDRÉJ

leise

Jetzt will ich nach den Gästen sehn. Dann gleich
bin ich bei dir. Wieder bei dir, Axínja.

Er geht ins Haus. Der Gesang klingt stärker.

AXÍNJA

sehr langsam

Wer bin ich, daß ich sagen dürfte: Gott,
hilf mir! — Und doch, du hilfst — die stumme Bitte
hörst du sowohl wie das Gebet der Völker,
das dröhnend mit dem Brausen aller Glocken,
in allen Domen deinen Namen ruft —
du hilfst — das leere Dunkel füllst du hell
mit goldnen Funken an, die Schatten rollen

wie Wellen durcheinander, breiter wächst
und breiter stets das Licht —

Sie ruft

Du dort im Dunkel,
du dort im Nebel wie ein heller Schatten,
ich kenne dich, ich kenne dich, ruf mir
den Herrn sogleich — geh, rufe mir den Herrn —

Der alte Jákow ist im Hintergrund erschienen, er starrt sprachlos staunend zu Axínja hinüber, dann eilt er leise mit zum Himmel gestreckten Händen in das Haus. — Axínja ist aufgestanden und steht unbeweglich. Andréj kommt zurück und bleibt mehrere Schritte von ihr entfernt stehen.

ANDRÉJ

Du riefst mich. Und das Wunder dieser Nacht
ist ganz so wirklich wie das Gras, die Luft,
die Blätter um uns her, die Wipfel oben? —
Gekommen bin ich. Und erfüllt sich uns
zur Stunde glorreich die Verkündigung,
die ich nicht fassen kann und dennoch glaube,
nur weil ihr Wohlklang unabweislich mir
den armen Ton des Zweifels überschwemmt?
Sagst du es mir, Axínja?

AXÍNJA

Sprich, Andréj,
es darf ein Traum nicht sein?

ANDRÉJ

still
Es ist kein Traum.
Jetzt wenn des Himmels Einsturz über mich

der Sterne Flut als goldnen Regen gösse
und jeder Stern bedeutete mir Glück —
so wär's wie jetzt, da ich dein Kleid berühren
und dir den Schleier nehmen darf —

AXÍNJA

So tu's,

so tu es gleich — nichts eher will ich sehen
als dich, o Herr, als dich!

ANDRÉJ

hält sie in seinen Armen, schlägt leise den Schleier zurück

Du siehst mich —

AXÍNJA

Ach!

Der Gesang schwillt an, in der Tür und in den Fenstern des Hauses erscheinen viele Lichter und festlich gekleidete Menschen.

ANDRÉJ

Jetzt folge, meine Frau, mir zu den Gästen.











